Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **49 (1962)**

Heft 14

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

meine Erstkläßler statt der kleinen Weihnachtsarbeiten ein solches Brieflein zustandebrächten, ebenso kostbar wie die ‹Très riches Heures du Duc de Berry›..., vielleicht adressiert an die Großmutter, an Götti oder Gotte? Und als mir ein Bekannter gerade in der dritten Adventswoche einen ganzen Stoß feinsten Briefkartenpapiers schenkte, erzählte ich den Kleinen vom Ungarnbrieflein und von unserer kleinen Weihnachtsarbeit: «Wollt ihr also ein Weihnachtsbrieflein schreiben?» Welcher Jubel!

«Darf ich bitte, bitte, dem Großvater schreiben, er ist so lieb, gab mir diese Hosen, schaut, mit drei Taschen...» – «Und ich bitte der lieben Gotte, sie ist gut mit mir, dieses schöne Röcklein habe ich von der Gotte bekommen...» – «Ich bitte der Tante, sie hat mich lieb, schickt immer der Mutter Obst...» «Und die Weihnachtssternlein, die wir fürs Fleißigsein, Liebsein an jedem Adventsabend bekamen, dürfen wir aufs Brieflein streuen?» – «Und vorn malen wir die Weihnacht?» – «Und dürfen wir die schönen Schulfarbstifte zum Schreiben nehmen?»

Und bald faltete jedes fein sauber das schöne, weiße Blatt zur Doppelkarte. Auf die erste Seite malten die Kleinen in schlichter schöner Einfachheit die heilige Weihnacht. Auf der 2., 3. Seite entstand in gemeinsamer Arbeit, nach dem Beispiel der kleinen Ungarin, der farbige Weihnachtsbrief. Zwischen die Zeilen klebten die Kinder all ihre Fleißsternlein. O wie bitter bereute Köbi, daß er nur drei Goldsternlein hatte!

Am Abend zogen die Kinder glücklich mit dem Brieflein heimwärts, um andern Tages in aller Frühe vor dem Pavillon zu warten. Jedes sprudelte eifrig seine Botschaft hervor: «Mein Vater bittet, daß ich länger in der Schule bleiben darf, ich sollte noch dem Götti in Amerika eine solche Karte schreiben,

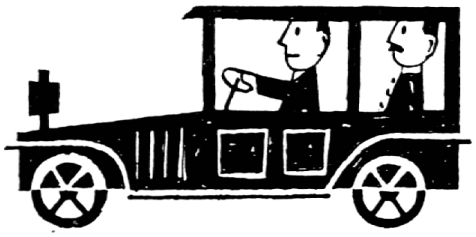
aber die tupfgleiche» – «Und ich der Gotte in...» – «Und ich noch der andern Großmama, sonst wird sie traurig, wenn die eine Großmama ein so schönes Brieflein hat.» – «Und ich der Tante Jo in...» – «Und ich...» – «Und ich...»

Soll ich sie verraten, die Überstunden der Kleinen? Nein, sie malten und schrieben aus Liebe, ohne sich um die Zeit zu kümmern. Soll ich es dennoch verraten? Über dreihundert Weihnachtskarten flogen in jener letzten Adventswoche aus dem Schulzimmer der Erstkläßler in alle Richtungen der Windrose, eine schöner als die andere!

Und nach dem Neujahr legte mir ein Schüler eine stille, kleine Briefpost aufs Pult. Es war der Dank einer einsamen Frau, die, wie sie schrieb, durch das Brieflein ihres Göttibuben das kostbarste, beglükkendste Weihnachtsgeschenk seit Jahren erhalten habe...

Ja, «aus dem Munde der Kinder hast du dir Lob bereitet, o Gott!»

Sie fahren gut



wenn Sie im Sprachunterricht mit dem Wörterbüchlein MEIN WORTSCHATZ arbeiten. Hunderte von Kollegen sind davon begeistert, und sie möchten diesen ‹Sprachbaukasten› nicht mehr missen.

Herausgeber: Hilfskassenkommission des KLVS

Bestellungen: Buchdruckerei Huber, Altdorf

Preise: 1–19 Stück Fr. 1.50
20–39 Stück Fr. 1.40
ab 40 Stück Fr. 1.30